

---

**LEITARTIKEL**

# Hinter der zweiten Welle

- **Harter Lockdown gilt bundesweit ab Mittwoch**
- **Auch Weihnachtslockerung weitestgehend zurückgenommen**
- **Verkauf von Pyrotechnik für Silvester verboten**

---

VON CHRISTOPHER ZIEDLER

---

leserbriefe@freiepresse.de

Auf die beschleunigte Ausbreitung des Virus folgt jetzt notgedrungen die Vollbremsung des öffentlichen Lebens in Deutschland. Ab Mittwoch wird der Einzelhandel geschlossen, allein Geschäfte des täglichen Bedarfs bleiben geöffnet. Schüler gehen in verlängerte Ferien, Weihnachten darf nur im kleinsten Familienkreis gefeiert werden. Über den Jahreswechsel sind Feuerwerk und Menschenansammlungen verboten. Angesichts neuer trauriger Infektions- und Opferrekorde, die die bisherigen Maßnahmen als ungenügend überführt haben, blieb jetzt kaum mehr etwas Anderes übrig als ein harter Lockdown. Die Entscheidung ist richtig. Die kürzeste Ministerpräsidentenkonferenz dieses Jahres hat die klarsten Beschlüsse gefasst.

Großes Lob ist dennoch unangebracht. Um die Pandemie bis zur Immunität per Impfung wenigstens halbwegs unter Kontrolle zu bringen, wird all das nötig, was unbedingt verhindert werden sollte. Das Frühjahr hat gezeigt, dass ein Lockdown Einsamkeit, häusliche Gewalt, Bildungsungerechtigkeit, Arbeitslosigkeit, Pleiten und Schulden für die nächste Generation produziert. Das gilt erst recht, da diesmal kein Enddatum genannt wird. Zu rechtfertigen ist das nur damit, dass die Alternative eines möglichen Massensterbens noch grausamer ist.

Viel spricht dafür, dass es anders gegangen wäre. Der Lockdown wäre zu einem früheren Zeitpunkt wohl kürzer ausgefallen. Spätestens Mitte November war klar, dass der ehrenwerte Versuch, mildere Mittel zu wählen, zu wenig für das Virus war. Stets dauerte die Abstimmung von Bund und Ländern zu lang. Natürlich wünscht man sich kein diktatorisches Coronamanagement wie in China, die Demokratie handelt ihrem Wesen nach langsamer. Nüchtern lässt sich aber feststellen, dass die deutsche Politik vor die erste Welle im Frühjahr gekommen ist, nicht aber vor die zweite im Herbst.

## Natürlich wünscht man sich kein diktatorisches Coronamanagement wie in China, die Demokratie handelt ihrem Wesen nach langsamer.

Noch immer kann kaum ein anderes Land mehr dafür tun, um die sozialen und wirtschaftlichen Folgeschäden der Pandemie finanziell abzufedern. Das Gesundheitssystem, inzwischen hart an der Belastungsgrenze, versorgt seine Patienten weiter besser als in den allermeisten anderen Staaten. Den Nimbus, dass das Krisenmanagement internationalen Vorbildcharakter genießt, hat man in den vergangenen Wochen und Monaten aber verloren.

Die Haltbarkeitsdauer von Beschlüssen nahm kontinuierlich ab, öffentliche Zusagen zur Dauer der Einschränkungen oder den weihnachtlichen Lockerungen waren wertlos. Coronatests wurden nicht ausgeweitet, sondern auf klare Symptome beschränkt, wodurch das Infektionsgeschehen häufiger unsichtbar wurde. Schwerer noch wiegt das Versagen bei der Beschaffung materieller Pandemiebekämpfungsgüter: Lüftungsgeräte, Schnelltests, kostenlose Masken – all das ist lang beschlossen, in der Breite umgesetzt wird es erst jetzt allmählich.

Teils wurde die Wucht der Welle unterschätzt, teils gelangte die Verwaltung an Grenzen. Grund für die Verspätung sind auch ideologisch geführte Debatten. Während die einen insinuierten, bei konsequentem Schutz von Risikogruppen könne das Leben weitgehend einschränkungslos weitergehen, setzten die anderen zu stark allein auf Kontaktbeschränkungen. Jetzt muss beides mit mehr Disziplin und Konsequenz umgesetzt werden.